

# Datenökonomie trifft Datenschutz

Daten sind ein wertvolles Gut, das Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Gesellschaft antreibt und Produktivität, Innovation und Wachstum fördert. Die Datenökonomie konzentriert sich auf die effiziente Nutzung und den Austausch von Daten zur Generierung von Wertschöpfung. Diese Nutzung von Daten zur Optimierung von Dienstleistungen und Produkten bietet immense Chancen, aber auch große Herausforderungen, da die betreffenden Daten häufig Personenbezug aufweisen. Der unangemessene Umgang mit personenbezogenen Daten birgt die Gefahr von Datenschutzverletzungen, Identitätsdiebstahl und Missbrauch persönlicher Informationen. Dies erfordert klare rechtliche Rahmenbedingungen, ethische Grundsätze sowie technologische und organisatorische Maßnahmen für einen weitestgehenden Schutz personenbezogener Daten. So sind Transparenz, Einwilligungen, Anonymisierungstechniken und Sicherheitsmaßnahmen notwendig, um die Vertrauenswürdigkeit in digitalen Geschäftsmodellen zu gewährleisten. Dieser Balanceakt zwischen Datenökonomie und Datenschutz ist entscheidend für das Vertrauen der Verbraucherinnen und Verbraucher und die langfristige Nachhaltigkeit der digitalen Wirtschaft. Ein ausgewogener Ansatz, der Innovation fördert, aber gleichzeitig den Schutz personenbezogener Daten gewährleistet, ist von grundlegender Bedeutung, um die Vorteile der Datenrevolution zu nutzen, ohne die Privatheit zu gefährden.

In diesem Schwerpunktheft wird das Themenfeld aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet. In ihrem Einführungsbeitrag **„Datenökonomie in digitalen Ökosystemen“** erläutern *Hartmut Schmitt et al.* grundlegende Konzepte der Datenökonomie und gehen auf aktuelle Datenschutzherausforderungen bei der Datennutzung in digitalen Ökosystemen ein. In dem Beitrag **„Auf dem Weg zu gebrauchstauglichen Datenschutzlösungen für digitale Ökosysteme“** betrachten *Christian K. Bosse et al.* den rechtlichen Rahmen, der insbesondere durch DSGVO und DGA vorgegeben ist. Sie stellen Hilfestellungen vor, mit denen Datenschutzlösungen besser auf die Bedürfnisse und Anforderungen der Betroffenen zugeschnitten werden können. Wie *Björn Hanneke et al.* zeigen, können **„Privatsphärenfreundliche Plattformgeschäftsmodelle“** eine wichtige Quelle für Wettbewerbsvorteile sein. Die Autoren präsentieren ein Werkzeug, mit dem Unternehmen ihre Geschäftsmodelle im Hinblick auf die wahrgenommene Privatsphärenfreundlichkeit der Nutzenden analysieren und verbessern können. *Florian Dehling et al.* stellen **„Konzepte für gebrauchstaugliche Datenschutzfunktionen in digitalen Ökosystemen“** vor: eingebettete Datenschutzfunktionen und Datenschutzcockpits erleichtern es den Nutzenden, ihr Recht auf informationelle Selbstbestimmung angemessen auszuüben. In ihrem Beitrag **„Datentreuhänder in der Praxis“** gehen *Denis Feth und Bernd Rauch* auf das Konzept der Datentreuhand ein. Datentreuhandmodelle stellen einen Spezialfall innerhalb der Datenökonomie dar. In Fällen, bei denen ein Datenaustausch aufgrund fehlenden Vertrauens nur eingeschränkt möglich ist, bieten Datentreuhänder eine neutrale Vermittlerrolle an. *Specht-Riemenschneider & Heineking* greifen das Thema Datentreuhänder in ihrem Beitrag **„Datenverarbeitung in sicheren Verarbeitungsumgebungen am Beispiel von MRT-Gehirnscans“** auf und runden den Schwerpunkt mit einer exemplarischen Betrachtung aus dem Gesundheitsbereich ab.

Denis Feth, Hartmut Schmitt und Luigi Lo Iacono